

Studierendenbericht

Forschungsaufenthalt in Sambia [30.08.16-17.10.16]

Der vorliegende Bericht behandelt meine Erfahrung während des Forschungsaufenthaltes in Sambia. In Vorbereitung auf meine Bachelorarbeit, welche ich in diesem Wintersemester 2017/16 verfasse, habe ich in Sambia empirische Daten gesammelt. Das Thema der Forschung und der künftigen Bachelorarbeit ist Sprache in Postkolonialen Biographien. Als Grundlage für die Vorbereitung der Forschung erarbeitete ich die Memoiren von Abel James Mulenga, da dieses Werk als die Basis meiner Arbeit dienen werden. Ich las im Vorfeld diese Autobiographie und fertigte im Anschluss daran Interviewskizzen an. Diese vorläufigen Interviews enthielten Fragen, die nach dem ersten Lesen der Autobiographien noch offen standen. Geplant waren mehrere ausführliche Interviews mit der Ehefrau des verstorbenen Abel James Mulenga und mit seinem Bruder Japhet Mulenga zu führen. Darüber hinaus plante ich Interviews mit Lehrer*innen der Ibex Hill School führen. Selbstverständlich stand ich anderen Interviewpartner*innen offen gegenüber, die sich bereit erklärten Themen relevante Ansichten mit mir zu teilen.

Ich fragte bei Mitgliedern meiner Verwandtschaft nach Betreuungsoptionen für meinen Forschungsaufenthalt. Da viele meiner Familienmitglieder in Sambia wohnhaft sind, stellten bürokratische Aufgaben kein Hindernis für mich dar.

Meine Cousine stellte mich einer Lehrerin der Senga Hill School vor, die sich bereit erklärte meine Arbeit zu betreuen. Diese Schule befindet sich im Norden Sambias, welches gleichzeitig mein Hauptreiseziel war. Über Email kommunizierte ich mit Frau Memory Muwowo. Ich erhielt nach einiger Zeit eine Zustimmung über eine Betreuung für meine Forschung.

Das Hauptreiseziel meiner Forschung war Senga Hill eine Kleinstadt neben Kasama. Senga Hill befindet sich im Norden Sambias. Hier hatte ich vor die meiste Zeit meiner

Reise zu verbringen. Von den insgesamt sechs Wochen, plante ich vier Wochen in Senga Hill zu verbringen. Grund dafür ist, dass die meisten meiner Schlüsselinformant*innen in Senga Hill leben.

Aufgrund von Krankheit jedoch war ich gezwungen drei Wochen in Lusaka, der Hauptstadt Sambias zu verbringen. Ich erhielt ärztliche Betreuung und musste wöchentlich untersucht werden, bis ich in der dritten Woche die Erlaubnis erhielt weiter in den Norden reisen zu dürfen.

Sowohl in Lusaka als auch in Senga-Hill habe ich bei unterschiedlichen Familienmitgliedern wohnen dürfen. In beiden Städten hatte ich leichten Zugang zu frischem Obst und Gemüse, da es an vielen Orten Verkaufsstände gab an denen Lebensmittel verkauft wurden. Ich gab ca. 2-3€ am Tag aus fürs Essen. Ich habe mich überwiegend von frischem Obst und Gemüse ernährt. Ich habe selbst gekocht und kaum auswärts gegessen.

Innerhalb Lusakas nutze ich überwiegend Minibusse, um mich innerhalb der Stadt zubewegen. Taxis nutzte ich nur, wenn ich mein Reisegepäck zum Fernbusbahnhof brachte. Zwar sind Taxis in der Regel viel teurer als Minibusse, sind aber trotzdem sehr bezahlbar. Ich zahlte für den Weg von meiner Unterkunft in Lusaka zum Fernbusbahnhof (eine Strecke von ca. 30 Min) nur etwa 8-10 €. Die Preise für Minibusse in Lusaka unterscheiden sich je nach Strecke. Die Preisspanne liegt jedoch in etwa bei 0.30€- 1€ pro Strecke. Es ist daher sehr preiswert und einfach sich in Lusaka von Ort zu Ort zu bewegen. Minibusse sind darüber hinaus sehr zuverlässig, da sie fast überall auf Hauptstraßen auffindbar sind. Obwohl sie nicht die bequemste Transportmöglichkeit darstellen, sind sie äußerst praktisch und zuverlässig.

Während meines Forschungsaufenthaltes war ich durchgehend mit Universitären Verpflichtungen beschäftigt. Ich verfasste eine Hausarbeit und gestaltete gleichzeitig meine Forschung. Aus diesen Gründen hatte ich wenig Freizeit und unternahm sehr wenig. Die meiste Zeit verbrachte ich damit Interviews zu konstruieren. Ich führte außerdem viele informelle Gespräche, die in die Gestaltung meiner Interviewfragen einfließen. Ich fuhr jedoch oft in die Stadtmitte und kaufte viel ein. Hauptsächlich Dinge, die in Deutschland entweder sehr teuer sind oder Dinge, die es in Deutschland nicht gibt. Außerdem verbrachte ich viel Zeit auf den Secondhandmärkte der Stadt, diese verfügen über ein großes Angebot an Kleidung, meistens Einzelstücke. An zwei Sonntagen besuchte ich den Kunst- und Handwerksmarkt namens „Arcades sunday Market“. Auf diesem Markt werden sambische Gemälde, Kleidung, Kristalle und Artefakte verkauft.

Neben diesen Freizeitaktivitäten bietet Lusaka viele andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, die ich aus Zeitgründen nicht habe nutzen können.

Aufgrund meines gesundheitlichen Zustands in den ersten drei Wochen meines Aufenthaltes, legte ich den Fokus meiner Arbeit auf Informelle Gespräche und Gruppen Interviews mit unterschiedlichen Hausbewohner*innen. Während dieser Zeit besuchte ich das sambische Archiv und suchte Unterlagen, die für mein Thema relevant waren. Obwohl diese Besuche keinen Erfolg brachten, erhielt ich von den Betreibern des Archivs viele Literaturtipps, die ich jetzt nachträglich verwenden kann. Aus zeitlichen und organisatorischen Gründen, war es mir nicht mehr möglich die Ibex-Hill-School zu besuchen, wie ich ursprünglich geplant hatte. Ich habe alternativ mit meinen jungen Cousin, der noch Schüler ist, viele Gespräche geführt und habe sein Schulmaterial als Informationsquelle für mein Thema genutzt. Während meiner Zeit in Lusaka pflegte ich telefonischen Kontakt mit Frau Muwowo, die meine Forschung betreute.

Nachdem die drei Wochen abgelaufen waren, nutzte ich den Fernbus, um von Lusaka nach Senga Hill zu gelangen. Für die 12-stündige Fahrt quer durch Sambia zahlte ich in etwa 17 €. Fernbusse können je nach Reiseziel 6€-25€ kosten. Das Reisen mit dem Fernbus ist angenehm und praktisch. Vor Ort werden bestimmte Firmen empfohlen, die als besonders zuverlässig gelten. Hierzu zählen Firmen wie PowerTools oder JuldansMotors. De facto ist der Service anderer Buslinienbetreiber im Vergleich zu den genannten Betreibern ähnlich.

Nach meiner Ankunft in Senga Hill setzte ich meine Arbeit fort. Wegen der verlorenen Zeit in Lusaka, war ich sehr darauf bedacht fast täglich Interviews zu führen. Das war nicht immer möglich. Trotzdem habe in der kurzen Zeit viele wertvolle Informationen erhalten können. Während meines gesamten Aufenthaltes in Senga Hill wohnte ich bei Lilian Mulenga, die meine Großmutter ist.

Auf dem Markt von Senga Hill konnte ich viele unterschiedliche Gemüsesorten kaufen. Da ich während der Trockenzeit in Sambia war, gab es in Senga nicht so viel Auswahl an Obst wie etwa in der Hauptstadt. Bananen, Zitronen und Avocados waren dennoch immer auffindbar. Lebensmittel sind in Senga Hill wesentlich billiger als in der Hauptstadt. Im ländlichen Senga Hill sind Lebenshaltungskosten im Allgemeinen günstiger als im urbanen Lusaka.

Neben den Interviews mit Lilian Mulenga, waren Befragungen und Gespräche mit Japhet Mulenga, dem Bruder Abel Mulengas grundlegend für meine Forschung. Viele

Wissenslücken wurden in solchen Gesprächen und Interviews aufgearbeitet. Es entstanden allerdings auch neue Fragen und neue Perspektiven, die den Verlauf meiner Forschung maßgeblich geprägt haben. Ich beriet mich einige Male mit meiner Betreuerin, um Vorschläge für den weiteren Verlauf meiner Forschung zu erhalten.

Ich führte auch in Senga Hill mit unterschiedlichen Akteuren informelle Gespräche über das Thema Sprache und Sprachpolitik in Sambia. Ich notierte mir fast täglich gesammelte Informationen und Erkenntnisse. Ich führte ein Forschungstagebuch, das mir dabei half gesammelte Details zu verarbeiten und diese für darauf folgenden Interviews zu verwerten. Diese Praktik war äußerst hilfreich beim Sortieren meiner Daten und zur allgemeinen Verarbeitung gesammelter Erfahrungen. Ich würde es daher immer empfehlen Tagebuch zu führen. Geholfen hat mir das Tagebuchführen auch dabei einen Überblick über die Ziele der Forschung bewahren.

Reisenden nach Sambia würde ich empfehlen von den Minibussen und den Fernbussen Gebrauch zu machen, um Kosten zu sparen. Es ist außerdem ratsam über die aktuelle Jahreszeit des Landes informiert zu sein. Die Trockenzeit ist z.B. von sehr hohen Temperaturen gekennzeichnet, die jegliche Art von Arbeiten erschweren können. Englischkenntnisse sind von essentieller Bedeutung, da Englisch neben Bemba und Nyanja eine der Verkehrssprachen ist. Sprachkenntnisse in Bemba und Nyanja erweisen sich in vielen Situationen als äußerst vorteilhaft. Um weitere Ausgaben zu sparen ist es außerdem ratsam auf lokalen Märkte und Gemüsestände einzukaufen, anstatt in Supermärkten.

Flexibilität ist während einer Forschung wichtig, da es unerwartete Ereignisse geben kann, die den Verlauf einer geplanten Forschung maßgeblich verändern bzw. beeinträchtigen können.

Zusammenfassend blicke ich auf eine lehrreiche Zeit zurück, in der ich trotz Hindernissen eine gute Forschung habe durchführen können. Ich habe aus Zeitgründen nicht die Menge an Informationen sammeln können, wie ursprünglich geplant. Dennoch habe ich aufschlussreiche Erkenntnisse gewinnen können, die ich für die Verfassung meiner Bachelorarbeit verwenden kann.